Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1875

12.2.1875 (No. 36)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 12. Februar.

№ 36. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennig. Briefe und Gelder frei. **1875.**

Hofansage.

Wegen Ableben's Seiner Königlichen Hoheit des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Hessen legt der Großherzogliche Hof von heute an die Trauer auf 14 Tage bis zum 23. Februar einschließlich nach der 4. Stufe der Trauerordnung an.

Karlsruhe, den 10. Februar 1875.

Großherzogliches Oberstkammerherren-Amt.
Freiherr von Gemmingen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 6. d. M. gnädigst geruht, den Gerichtsnotaren Georg Kury in St. Blasien und Rudolf Hagenunger in Triberg die Staatsdiener-Eigenschaft zu verleihen.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 6. Februar er. Allergnädigst geruht, den Hauptmann und Kompagniechef Eichrodt vom 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 in das Garde-Schützen-Bataillon und gleichzeitig den Hauptmann Herwarth v. Bittenfeld, à la suite des 2. Garde-Regiments zu Fuß und Adjutant bei dem Gouvernement von Berlin, unter Entbindung von diesem Verhältniß, als Kompagniechef in das 1. Badische Leib-Grenadierregiment Nr. 109 zu versetzen.

Telegramme.

† **Berlin**, 10. Febr. Das Abgeordnetenhaus setzte die erste Berathung der Provinzialordnung fort. Wintzingerode und Lasker sprachen für die Vorlage und Verweisung an eine Kommission, Gerlach gegen die Vorlage, Sybel für die Vorlage, aber gegen die Ausdehnung der Organisationsgesetze auf die Rheinprovinz, welche ein inopportunes Wagniß für die Regierung sein würde. Die Weiterberathung findet morgen statt. — Die Kronprinzessin hat die beabsichtigte Reise nach Darmstadt auf einige Tage verschoben.

† **Berlin**, 10. Febr. Die Zeitungsnachricht, die Regierung beabsichtige, die Bahn Berlin-Wetzlar vorläufig nicht zu bauen, ist nach vom „Reichsanzeiger" eingezogenen Informationen in jeder Beziehung unbegründet. — Der Kassier Pilz, von der Sorau-Gubener Bahn, ist dem Vernehmen nach in Kopenhagen festgehalten und auf dem Transport hierher.

† **Bern**, 10. Febr. Der Staatsrath von Genf hat dem Bundesrathe über die altkatholische Taufe in Compesières einläßlichen Bericht erstattet.

† **Rom**, 10. Febr. Die Meldung der „Nazione", daß der Papst am Samstag einen Ohnmachtsanfall erlitten habe, wird von der „Agenzia Stefani" für unbegründet erklärt.

Deutschland.

Karlsruhe, 11. Febr. Der heutige Staatsanzeiger Nr. 7 enthält:

I. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: Bekanntmachungen 1) des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: die Anstellung der Notare und deren Distrikte betreffend; 2) des Handelsministeriums: die Ertheilung von Erfindungspatenten betreffend; 3) des Finanzministeriums: a. die Staatsprüfung im Baufache betreffend; b. die Kündigung des 4½prozentigen Eisenbahn-Anlehens der Stadtgemeinde Mannheim im Betrag von 3,200,000 fl. vom Jahre 1868 betreffend.

I. Diensterledigung. Der Notariatsdistrikt Philippsburg.

* **Berlin**, 9. Febr. Die Arbeiten der Bundesraths-Ausschüsse erledigen sich noch nicht so schnell, als man bisher annehmen mochte. Es finden täglich lang andauernde Sitzungen statt, von deren Resultaten die nächste Plenarsitzung des Bundesrathes abhängig ist. Das Material hat sich indessen so gehäuft, daß es kaum zu ermöglichen sein wird, dasselbe in einer Plenarsitzung zu erledigen. Zu eingehenden Berathungen führte u. A. auch der bereits erwähnte Plan des Reichskanzlers, die Entwürfe über jenen Artikel der Gewerbeordnung, der die Arbeiterkassen betrifft, und das Statut über gewerbliche Hilfskassen zu veröffentlichen, um der Kritik Anlaß zu geben, sich darüber auszusprechen. Man ist im Bundesrathe allgemein geneigt, dieser Absicht entgegen zu kommen. Auch das vorgeschlagene Enquête-Verfahren in Sachen der Arbeiterverhältnisse wird im Allgemeinen gutgeheißen, doch scheint man hinsichtlich der Fragen, welche den Gegenstand der Vernehmung bilden sollen, hier und da noch Bedenken zu äußern. Sind wir recht unterrichtet, so besteht auch im Reichskanzler-Amt selber die Absicht, den Entwurf des Programms in erweiternder Weise umzuarbeiten. Nimmt man hinzu, daß es feststeht, dem nächsten Reichstage auch ein Versicherungsgesetz vorzulegen, so erhellt, daß in Bezug auf wirthschaftliche Fragen eine besonders bedeutende legislatorische Thätigkeit zu erwarten steht. Der Entwurf des Versicherungsgesetzes wird übrigens erst in einigen Monaten in Angriff genommen werden, und dabei das Material in Betracht kommen, welches bisher theils durch die Berathung, bezhw. Petitionen, theils durch die verschiedensten Eingaben der Organe des Handelsstandes gesammelt ist. Ein Antrag Hamburg's bezüglich der Bemessung des Antheils dieses Bundesstaats an den Matrikularbeiträgen hat kürzlich den Gegenstand lebhafter Berathungen der Ausschüsse für Rechnungswesen und für die Verfassung gebildet. Hamburg verlangt eine Berücksichtigung nach der Anzahl derjenigen seiner Angehörigen, welche sich im Staatsgebiete befinden, nicht aber derjenigen, welche sich außerhalb desselben aufhalten. Nun kommt aber in Betracht, daß ein sehr großer Theil Hamburger Staatsbürger außerhalb des Heimathsstaates Geschäfte treibt, während andererseits, wie bekannt, in Hamburg gerade vorzugsweise ein Zusammenströmen fremder Elemente vorkommt. Wie man hört, ist denn auch der Antrag nicht zustimmend erledigt worden. — Die Angaben über die Vertretung der Reichsregierung in der ständigen Justizkommission werden von unterrichteter Seite als verfrüht bezeichnet. Anzunehmen ist nach unseren Informationen, daß diejenigen Beamten, welche mehr oder weniger Antheil an der Entstehung der Justizgesetze hatten, auch zur Theilnahme an den Kommissionsberathungen berufen werden möchten, sowie daß dem neuen Reichs-Justizamt ein Antheil daran zufallen wird. Dagegen sind über die Vertretung der einzelnen Bundesstaaten, sowohl nach der Zahl als nach der Person der Kommissäre, keinerlei Meldungen bisher ergangen. Man nimmt übrigens an, daß die Thätigkeit der Reichskommissäre in den Justizkommissionen im Wesentlichen sich auf eine Vertheidigung der Entwürfe beschränken wird.

Berlin, 10. Febr. (Allg. Ztg.) Das Reichskanzler-Amt schlägt dem Bundesrath als Benennungen der Reichs-Goldmünzen vor: „Krone" und „Doppelkrone". — Die Verhandlungen wegen der Brigg „Gustav" schweben noch. Der Abschluß ist bis zum Austrag der spanischen Untersuchung vertagt.

□ **Berlin**, 10. Febr. Ein mit großer Bestimmtheit hier auftretendes Gerücht will wissen, der Prinz Albrecht, kommandirender General des 10. Armeecorps, werde im März das Generalkommando des Gardecorps erhalten. Den jetzigen kommandirenden General des Gardecorps, Prinzen August von Württemberg, General-Oberst der Kavallerie, bezeichnet man als Chef der vakanten 1. Armeeinspektion. Bekanntlich hat S. M. der König Albert von Sachsen die Chefstelle dieser Armeeinspektion, welche das 1., das 5. und das 6. Armeecorps umfaßt, bei seinem Regierungsantritt niedergelegt.

□ **Aus Nassau**, 9. Febr. Der Papst hat den Bischof von Limburg mit einem Schreiben beglückt, worin sich der Unfehlbare anerkennend über die Gesinnung der Eminenz, der Geistlichkeit, sowie der ganzen Diözese, zugleich aber auch seine Bekümmerniß über die schwere Trübsal ausspricht, durch welche die Kirche Gottes in hiesiger Gegend heimgesucht werde, da aus der von dem Bischof ihm mitgetheilten Kunde zu ersehen sei, „mit welcher Wucht allerwärts die Mächte der Finsterniß auf das Verderben der Seelen der Gläubigen und der Religion ausgingen". — Dem mehrerwähnten Pfarrer Egenolf von Hadamar, der nach seiner Ausweisung aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden gleichwohl in seine Pfarrstelle zurückgekehrt und darauf zwangsweise über die Grenze gebracht worden war, ist jetzt die Weisung zugegangen, daß er im Falle einer nochmaligen Rückkehr in den Bezirk auf Grund der Mai-Gesetze in Gladenbach (Kreis Biedenkopf) internirt werden würde. — Eine unlängst in Höchst stattgehabte Versammlung von Social-Demokraten hat die wohl noch nicht dagewesene Naivetät gehabt, ihre sehr derben, vorzugsweise gegen das Dreiklassen-System gerichteten Beschlüsse in lithographirten Zuschriften an die Bürgermeister der Aemter Höchst und Usingen mit dem Ersuchen zu überschicken, die Resolutionen in ihren Gemeinden bekannt zu machen; da, wo es gewünscht werde, erklären sich die Absender zudem bereit, die Resolutionen in Versammlungen des Weiteren zu begründen ꝛc.

± **Metz**, 10. Febr. Die Karnevalssaison fand gestern ihren Abschluß durch eine Schlußvorstellung der Straßburger Theatergesellschaft und einen im Walhallatheater abgehaltenen Maskenball einer hiesigen Karnevalsgesellschaft. An letzterem wie auch an dem vorgestern im Stadttheater abgehaltenen „Graulliball" betheiligte sich die einheimische Bevölkerung zahlreich.

Oesterreichische Monarchie.

* **Wien**, 8. Febr. Der konfessionelle Ausschuß hat sich in seiner letzten Sitzung nach längerer General- und Spezialdebatte dahin geeinigt, mit einer Gesetzesvorlage bezüglich der Regelung der Verhältnisse der Altkatholiken vor das

---

Reclame.

(Fortsetzung aus Nr. 35.)

„Wahrhaftig! Den habe ich ganz und gar vergessen!" — sagte Eugen zurückeilend, um die wohlgetrocknete Banknote aus der Haft der Stecknadeln zu befreien.

„Du hast ein hübsches Talent zum Haushälter!" — rief ihm Margarethe nach. — „Es ist wirklich gut, daß ich dir dein Geld aufhebe, du leichtsinniger Mensch!"

Einige Minuten später befanden sich Honorar und Tantièmen der „Behme" wohlgeborgen in Herrn Petters' alter, eiserner Geldkiste. Trotz alles Weigerns mußte Eugen vorher das Geld nochmals genau nachzählen und dafür eine schriftliche Empfangsbestätigung entgegennehmen, denn Gretel hielt, wie sie sagte, auf Ordnung. Nachdem er wegen der zu kaufenden Schlittschuhe die nöthigen Andeutungen und zum Abschiede noch verschiedene Küsse, die jedoch nicht nachgezählt wurden, erhalten hatte, kehrte Herr Eugen Bando, Graf von Berbenyi, mit leerer Brieftasche und vollem Herzen nach der Stadt zurück.

Was Herrn Petters betrifft, so wurde beschlossen, ihm vorerst von der unerwarteten Standesmetamorphose seines zukünftigen Schwiegersohnes nichts zu sagen. Margarethe meinte, er werde die Geschichte, wenn es einmal an der Zeit sei, immer noch früh genug erfahren, und dabei hatte es sein Bewenden.

Mehrere Wochen vergingen, ohne daß sich in den Beziehungen unserer Freunde und Bekannten irgend eine Veränderung von Belang ergeben hätte. Doktor Osterland redigirte nach wie vor sein Feuilleton, schrieb Kritiken und dachte fleißig an seine noch immer unbekannte Stefanie. Die wunderlichen Beziehungen des Journalisten zu der Dame blieben sich, im Grunde genommen, vollkommen gleich, obwohl er bereits eine ziemliche Anzahl Briefe mit ihr gewechselt hatte. Noch immer wußte Osterland nicht, wo sich seine geheimnißvolle Schöne eigentlich aufhielt. Fast alle ihre Briefe liefen unter doppeltem Couvert ein und trugen den Stempel der Stadtpost, ein Beweis, daß sie von auswärts an eine vertraute Persönlichkeit geschickt wurden, die sie in Wien zur Post gab. Osterland war nicht der Mann dazu, den Ritter Toggenburg zu spielen. Er drang immer nachdrücklicher in die unbekannte Schöne, sie solle endlich die Maske lüften. Stefanie dagegen vertröstete ihn immer wieder auf die Zukunft. Wären die Briefe nicht gar so reizend und geistvoll gewesen, hätte ihre Sprache nicht so ganz unverkennbar ein wärmeres Gefühl der Schreiberin bekundet — Osterland würde längst der sonderbaren Geschichte ein Ende gemacht haben. So aber vermochte er nicht, sich dem ihm selbst fast unbegreiflichen Zauber zu entziehen. Er liebte eine Dame, der er nur einmal flüchtig begegnet war, von deren Gesicht er nur die untere Hälfte und dazu noch bei dem unsicheren Lichte einer Straßenlaterne einen Augenblick lang gesehen hatte. War das nicht weit mehr noch komisch als romantisch? Mußte die Geschichte jedem unbefangenen Beurtheiler nicht geradezu lächerlich erscheinen? Wie oft sagte er sich das selbst, und wie oft nahm er sich fest vor, die Sache so oder so zu einem entscheidenden Ende zu bringen! Aber merkwürdig! Jedesmal, wenn er sich zum Schreibtisch setzte, um die letzte kategorische Aufforderung an Stefanie ergehen zu lassen, kehrte ihm das ganze reizende Abenteuer vom Maskenballe mit all' seinen pikanten Details so lebhaft wieder in die Erinnerung, daß er es nicht über sich gewinnen konnte, alle Brücken hinter sich abzubrechen. Die Befürchtung, in den Augen seiner Freunde lächerlich zu erscheinen, bewog ihn jedoch, sowohl gegen Wendenstein als gegen Eugen seiner Beziehungen zu der unbekannten Dame gar nicht mehr zu erwähnen. Uebrigens hatte der Hofsekretär auch viel zu viel mit seinen eigenen kleinen Abenteuern zu thun, als daß er sich um die seiner Freunde bekümmert hätte, und was Eugen betrifft, so dachte er nur an seine Gretel und an seine Musik. Osterland blieb also mit seinem Roman, mit seinen Hoffnungen und Befürchtungen allein.

So war die erste Hälfte des Juli herbeigekommen. Die Stadt hatte sich geleert. Auch Frau Burgheimer bewohnte bereits seit mehreren Wochen ihre prächtige Villa in St. Veit. Herr von Wendenstein, welcher in der letzten Zeit öfters als sonst das gastliche Haus des Großhändlers zu besuchen pflegte, fuhr mit Herrn Burgheimer zuweilen hinaus. Auch Osterland war einige Male draußen gewesen. Er fühlte sich jedoch in der prunkvollen Umgebung nicht sonderlich heimisch, obwohl man ihm stets mit der gleichen Freundlichkeit und Zuvorkommenheit begegnete. Der große Abstand zwischen seiner Bildung und Lebensanschauung und derjenigen seiner Gastfreunde machte sich auf dem Lande lebhafter fühlbar, als in dem winterlichen Getriebe der Großstadt. Durch seinen Beruf an die Hauptstadt gefesselt, begann er die lange Weile der sogenannten „todten Saison" recht unangenehm zu empfinden. Das gesellschaftliche Leben war, bei fünfundzwanzig Grad Wärme im Schatten, auf den Gefrierpunkt gesunken. Auch in der Redaktion ging es jetzt sehr stille her. Schon dachte er daran, einen Urlaub von einigen Wochen zu nehmen, um seine Familie am Rheine zu besuchen, als plötzlich zwei Ereignisse ihm einen gewaltigen Strich durch die Rechnung machten. (Fortsetzung folgt.)

— Zwei neue Lustspiele aus der Feder Gustav v. Moser's werden wieder angekündigt. Das eine, „Pascha" benannt, gelangt in der nächsten Woche am Görlitzer Theater zur Aufführung. Das zweite, „Die hohe Schule", geht seiner Vollendung entgegen. Von seinen Stücken haben ihm „Das Stiftungsfest" bereits 45,000 Mark, „Ultimo!" im ersten Kalenderjahre 36,000 Mark eingebracht.

‖ **München**, 10. Febr. Seit einigen Tagen währt im Gebirge wie auch auf der bayrischen Hochebene ein Schneefall, wie sich die Leute in einem Jahrzehnt eines solchen nicht erinnern können. Am tiefsten verweht ist die bekannte Sommerfrischstation Reut im Winkel, wo täglich ein paar Hundert Menschen beschäftigt sind, um nur die nothwendigste Kommunikation noch zu ermöglichen. Von einem Hause zum andern müssen in Gebirgsorten Gassen ausgeschaufelt werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Haus der Abgeordneten zu treten. Der Gesetzentwurf lautet nach dem „Vaterland“:

§ 1. Alle die Regelung der äußern Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche betreffenden Staatsgesetze finden mit den durch dieses Gesetz getroffenen besonderen Bestimmungen Anwendung auf jene Katholiken, welche die mit der päpstlichen Bulle Pastor aeternus vom 18. Juli 1870 verkündeten Lehrsätze von dem unfehlbaren Lehramte und von der höchsten ordentlichen und unmittelbaren Jurisdiktion des römischen Papstes nicht anerkennen. § 2. Den Inhabern kirchlicher Aemter und Pfründen bleibt ohne Rücksicht auf die Nichtanerkennung dieser Lehrsätze der Genuß ihrer Pfründen und Einkünfte gesichert. § 3. Die Katholiken, welche die im § 1 bezeichneten Lehrsätze nicht anerkennen, sind berechtigt, eigene, den bisherigen kirchlichen Oberen nicht unterstehende Kirchengemeinden innerhalb der bestehenden Pfarrsprengel, oder auch solche, die sich über mehrere derselben erstrecken, mit Genehmigung der Kultusverwaltung zu bilden. Diese Genehmigung ist als ertheilt anzusehen, wenn die Kultusverwaltung gegen die ihr überreichte Gemeindeverfassung innerhalb dreißig Tagen keine Einsprache erhebt. Die Genehmigung darf nicht verweigert werden, wenn der Besitz hinreichender Mittel, um die nöthigen gottesdienstlichen Anstalten, die Erhaltung des ordentlichen Seelsorgers und die Ertheilung eines geregelten Religionsunterrichts zu sichern, oder die Möglichkeit nachgewiesen ist, diese Mittel auf eine gesetzlich gestattete Weise aufzubringen. § 4. Die Ansprüche dieser Katholiken an das Kirchen- und Pfründenvermögen werden durch ein besonderes Gesetz geregelt. § 5. Die Bestellung der Pfarrer und Hilfspriester erfolgt nach der genehmigten Kirchengemeinde-Verfassung. Diese Seelsorger sind auch in Bezug auf die vom Staat übertragenen Funktionen, insbesondere in Bezug auf Eheschließung und Matrikelführung als ordentliche Seelsorger zu betrachten. § 6. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Kundmachung in Wirksamkeit. § 7. Mit der Vollziehung dieses Gesetzes ist der Minister für Kultus und Unterricht beauftragt.

* **Wien**, 9. Febr. Von „gut unterrichteter Seite“ geht der „N. Fr. Pr.“ die folgende Darstellung der augenblicklichen politischen Situation in Ungarn zu: Die Rede des Ministerpräsidenten Bitto, so günstig auch ihr Eindruck war, hat doch nicht vermocht, das gegenwärtige Kabinet in seiner Stellung zu befestigen und den Versuch, ein Koalitionsministerium zu bilden, zum Falle zu bringen. Hr. v. Bitto wird morgen hier erwartet, und dann dürften sofort die Unterhandlungen wegen Neubildung des Kabinets beginnen. Als feststehend scheint vorderhand nur so viel betrachtet zu werden, daß das Ministerium in seiner Majorität aus dem Kerne der Deak-Partei genommen und Koloman Tisza das Portefeuille des Innern erhalten wird. Angestrebt wird ferner, dem neuen Kabinete Ghyczy zu erhalten und Baron Sennyey zu gewinnen, welchem eventuell das Ministerpräsidium zugedacht ist. Sollte Sennyey ablehnen oder seine Berufung aus anderen Gründen unthunlich sein, so wäre Szlavy als Ministerpräsident ausersehen. Hr. v. Lonyay soll alle Anstrengungen machen, das Finanzportefeuille zu erlangen; doch stehen seine Chancen nicht eben günstig, da sein Wiedereintritt in's Kabinet von keiner Seite gewünscht und lediglich aus Furcht vor der unbequemen Opposition der Lonyay-Partei von einigen Zaghaften befürwortet wird.

Italien.

Rom, 4. Febr. (K. Z.) Für den Vatikan ist heute ein denkwürdiger Tag gewesen: die Gefangenschaft ist zu Ende. Der Papst ist, nachdem er gegen Mittag die Pfarrer Roms in Audienz empfangen hatte, zum ersten Mal seit dem 20. September 1870 wieder in die St. Peterskirche hinabgestiegen, freilich nicht ohne die überflüssige Ceremonie, daß eine Stunde vorher das Publikum aus der Kirche entfernt und die Thüren derselben geschlossen worden waren. Eine Anzahl Kardinäle und Prälaten begleitete den Papst. In der Kirche empfing ihn das Kapitel von St. Peter, an seiner Spitze der Erzpriester der Basilica, Kardinal Borromeo. Nachdem er dem Grabe der Apostel seine Verehrung bezeigt hatte, besichtigte er die neuen Arbeiten, mit besonderem Interesse sein eigenes in Mosaik ausgeführtes Portrait, welches zum Andenken an sein Jubiläum an einem der Pilaster angebracht worden ist. Ohne Stütze stieg Pio Nono dann die lange Treppenreihe zu seinem Pallaste wieder hinauf — ein Zeichen, daß er sich körperlich sehr wohl fühlt.

Frankreich.

Paris, 9. Febr. (K. Z.) Das „Evenement“ fragt heute bei Besprechung des Opernballes vom letzten Sonntag: „Est-ce que nous ne savons plus nous amuser?“ Die Antwort auf diese Frage gibt ihm der heutige Faschings-Dienstag, der noch langweiliger ist als die beiden letzten Tage der Narrenzeit. Auf den Boulevards — aus alter Gewohnheit schließt man noch am heutigen Tage des Nachmittags alle Läden — hat sich zwar eine ungeheure Menschenmenge eingefunden, aber das Aussehen derselben ist ungefähr das nämliche, wie an gewöhnlichen Sonntagen, und die Bourgeois, die sich mit ihren Frauen am Arm und ihren Kindern dort herumtreiben, machen noch langweiligere Gesichter, als wenn sie dieselben die obligatorische Sonntags-Promenade machen lassen. Ich wanderte ungefähr eine Stunde auf den Boulevards herum, aber ich sah nur einige verkleidete Kinder, einige Hanswürste und eine als Negerin verkleidete Mannsperson in Gesellschaft eines schwarzen, mit rothen Lappen geschmückten Pudels. Nur selten hörte ich lustige Rufe, und wenn ich nicht selbst hin und wieder eine Bemerkung gemacht hätte, so würde mir gar kein Bon-mot zu Ohren gekommen sein. Weiteres über den Pariser Karneval zu erzählen, ist daher unmöglich, und ich gehe auf die Politik über, die allerdings ein eben so langweiliges Gesicht macht. Ich sehe eigentlich nicht ein, warum man während des Faschings das Versailler Schauspielhaus geschlossen hat. Die verschiedenen Gruppen der Nationalversammlung und auch der Ministerrath, der sich des Morgens bei dem von der Jagd zurückgekommenen Marschall Mac Mahon versammelt hatte, beriethen über die Senats-Frage. Casimir Perier empfing zuerst Savary, de Ségur und andere Mitglieder des linken und des rechten Zentrums bei sich und begab sich dann in die Versammlungen der Linken; um 4 Uhr traf eine Anzahl Deputirter bei Lavergne ein, um 5 Uhr berieth das linke Zentrum. Zu einer Einigung kam es aber nicht, und die Ansicht gewinnt Raum, daß die Diskussion über den Senat übermorgen beginnen wird, ohne daß eine Einigung unter den Mitgliedern der neuen Majorität erzielt ist, so daß, wenn es überhaupt zu einer Konstitution kommen soll, wieder ein Wallon auftreten muß, um zum wenigsten eine Stimme Majorität zu erzielen. Wie dem nun auch sein mag, jedenfalls darf man nicht daran verzweifeln, daß Frankreich schließlich doch eine Verfassung erhalten wird, da die, welche einem vernünftigen Vorschlag, der in letzter Stunde gemacht werden muß, ihre Zustimmung verweigerten, den Zorn von ganz Frankreich auf sich ziehen würden, das seine Hoffnung, endlich zu festen Zuständen zu gelangen, von Neuem vernichtet sehen würde.

△ **Paris**, 10. Febr. Der von den Linken zur Berathung des Senatsgesetzes bestellte Neuner-Ausschuß trat gestern abermals bei Hrn. Jules Simon zu einer Sitzung zusammen. Hr. Dufaure gedenkt ein Amendement einzubringen, demzufolge die Senatoren direkt durch das allgemeine Stimmrecht gewählt werden sollten — doch stellt er Kategorien von Wählbaren auf und erfordert für den Senat das Alter von vierzig Jahren. Die aufgezählten Kategorien sind folgende: Die Mitglieder der Nationalversammlung, die ehemaligen Mitglieder der gesetz- und verfassunggebenden Versammlungen, die Mitglieder der Generalräthe, die Staatsräthe, die Akademiker, die Mitglieder der medizinischen Akademie, die Erzbischöfe und Bischöfe, die Präsidenten der Konsistorien, der Präsident und der Großrabbiner des Zentralkonsistoriums, die aktiven, den Reservecadres angehörigen oder pensionirten Generale der Land- und See-Armee, die pensionirten richterlichen Beamten, welche dem Cassationshofe und den Appellationshöfen angehört haben, die Mitglieder des Oberunterrichtsraths, die Minister und ehemaligen Minister, die Botschafter, die ernannten Mitglieder des Oberhandels- und Gewerberaths, die Generalinspektoren der Bergwerke, der Brücken und Chausseen und des Unterrichtswesens, die Räthe am Cassationshofe und am Rechnungshofe.

Die Kommission beschäftigt sich ebenfalls mit einem Entwurf des Hrn. Wallon, welcher vorschlägt, daß zwei Drittel der Senatoren von den Generalräthen gewählt und das letzte Drittel von dem Präsidenten der Republik nach einer ihm von den gewählten Senatoren unterbreiteten Liste ernannt werde. Einem Projekt des Hrn. Waddington gemäß würden hingegen 17 Senatoren von Rechts wegen angenommen, 10 von der Akademie, 5 von der Pariser Handelskammer, 2 von der medizinischen Akademie, 2 von dem Oberrath der Künste und Manufakturen ernannt und alle übrigen von den Generalräthen gewählt werden. — Gegen die Vorlage Dufaure wurden einige Detaileinwendungen erhoben. Die Verhandlung drehte sich aber hauptsächlich um die Prinzipienfrage. Sollen die Senatoren durch das direkte allgemeine Stimmrecht ernannt werden oder darf die Linke in die Wahl durch die Generalräthe einwilligen? Die Vertreter der drei Linken sprachen sich für die direkte Wahl aus. Die Kategorien der Wählbaren und das erforderliche Alter bieten nach ihrer Ansicht dem rechten Zentrum hinreichende Garantien. Die Linke ist daher entschlossen, die Wahl durch die Generalräthe entschieden abzulehnen, schon weil die Zahl der Wähler zu gering und die Selbständigkeit des Wahlkörpers nicht hinlänglich gesichert wäre. Die HH. Dufaure, Casimir Périer und Léonce de la vergne sind diesem Wahlmodus abgeneigt und werden vor der Nationalversammlung die Wahl durch das direkte allgemeine Stimmrecht befürworten. Der Neuner-Ausschuß wird Donnerstag vor der Kammersitzung nochmals zusammentreten, um seine letzten Beschlüsse zu fassen.

Dem „Echo universel“ entnehmen wir ferner folgenden Bericht:

Die Gruppe Lavergne hat gestern Nachmittag von vier bis sieben Uhr Sitzung gehalten. Hr. Wallon führte in Abwesenheit des Hrn. Lavergne den Vorsitz. Man beschäftigte sich eingehend mit dem Senatsgesetze und insbesondere mit dem bei der Ernennung der Senatoren anzuwendenden Wahlmodus. Die Versammlung widersetzte sich lebhaft der Idee, die Senatoren durch das allgemeine Stimmrecht wählen zu lassen, denn sie kann in den Wählbarkeitsbedingungen nicht die geringste Bürgschaft sehen und würde befürchten, daß ein von dem allgemeinen Stimmrecht gewählter Senat weniger konservativ wäre, als die Deputirtenkammer selbst. Es darf nämlich nicht übersehen werden, daß die Wahlen nach dem Listenstrutinium und unter den unvortheilhaftesten Bedingungen vor sich gehen würden, da jedes Departement nur ein oder zwei Mitglieder zu ernennen hätte. Die Versammlung prüfte hierauf mehrere andere Systeme, namentlich dasjenige, welches die Generalräthe mit der Wahl der Senatoren betraut, und immer noch die meisten Sympathien vereinigt. Die dagegen erhobenen Einwände wurden näher in's Auge gefaßt und, trotzdem zugegeben ward, daß die Basis der Wahl durch die Generalräthe eine etwas enge ist, nicht stichhaltig befunden. Ohne die statistischen Arbeiten zu kennen, die von anderen Gruppen besorgt worden sind, verwarf die Versammlung die Annahme, daß die Mehrzahl der Generalräthe bonapartistisch gesinnt sei. Sie ist im Gegentheil überzeugt daß die Departementalversammlungen von allen wählbaren Körpern diejenigen sind, welche am wenigsten Bonapartisten in sich schließen. Die Idee, den Generalräthen die Arrondissementsräthe beizugesellen, wurde nur kurz besprochen und fand geringen Beifall. Endlich äußerten mehrere Mitglieder der Gruppe den Wunsch, daß etwa fünfzig bis achtzig Ernennungen dem Präsidenten der Republik vorbehalten würden, um den Eintritt in das Oberhaus hervorragenden Männern zu sichern, die da ganz an ihrem Platze wären und, weil sie sich in Paris, in der Armee oder im Auslande bethätigt haben, Gefahr laufen, in der Provinz nicht hinlänglich bekannt zu sein, um ein Wahlkollegium zu finden. Obgleich noch kein definitiver Entschluß gefaßt worden ist, darf man sagen, daß in der Gruppe Lavergne der versöhnlichste Geist herrscht und daß das Hauptaugenmerk ihrer Mitglieder darauf gerichtet zu sein scheint, ein System festzuhalten, das Aussicht hat, eine Majorität zu sammeln, welche stark genug ist, um durch ihr Votum über die konstitutionellen Gesetze auf die öffentliche Meinung einen heilsamen und entscheidenden Einfluß zu üben.

Spanien.

— Die Königin Isabella hat folgendes Telegramm empfangen:

Logrono, 9. Febr., 5 Uhr 50 Nachmittags. Der König wurde in Logrono mit derselben Begeisterung empfangen, wie in den andern Städten des Königreichs. Die Bevölkerung überhäufte ihn mit Zurufen. Der Herzog von Vitoria (Espartero) sprach dem König sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß seine Gesundheit ihm nicht gestatte, zu Pferde zu steigen, um ihm als erster Soldat seiner Eskorte zu folgen.

† **Logrono**, 9. Febr. Als der König den alten Espartero besuchte, bot der Kriegsminister Jovellar dem König im Namen der Regierung für den Feldzug den Großkordon des Militärordens vom hl. Ferdinand an. Der König weigerte sich, denselben anzunehmen, weil er dessen noch nicht würdig sei; er wolle ihn vorerst verdienen. Darauf gab ihm Espartero, welcher Großmeister des Ordens ist, den Großkordon, den er selbst trug, mit den Worten: Majestät, ich bitte Sie, dieses Band anzunehmen, welches ich in allen meinen Feldzügen getragen habe. Alsdann schlang Espartero es dem König über die Brust. Der König nahm das Abzeichen des Ordens von König Karl III., welches er selbst trug, und überreichte es Espartero zum Andenken an diesen Besuch.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 5. Febr. Beschleunigte Güterbeförderung. Neben der allgemein üblichen Versendung in gewöhnlicher Eisenbahn-Fracht ist es bekanntlich die Beförderung als Eilgut, welche dem Verkehr für den Transport von Sachen auf den Eisenbahnen zur Verfügung steht. Das „Eilgut“, welches in den ersten Jahren des Gütertransportes auf den Eisenbahnen regelmäßig je mit dem nächst abgehenden Züge Beförderung gegen erhöhte Taxe zu finden hatte, mehrte sich aber im Laufe der Zeit dermaßen, daß es zur Einhaltung des regelmäßigen Ganges der Personen- und Schnellzüge von diesen ausgeschlossen und für die größeren und belebteren Routen auf eigens eingerichtete „Eilgüter-Züge“ verwiesen werden mußte. Besonders dringliche Sendungen finden in neuerer Zeit Aufnahme in den Personen- und Schnellzügen gegen Zahlung der doppelten Eilguts-Taxe als sogenanntes Courier-Eilgut.

Aber auch diese Beförderungsweise scheint den gesteigerten Anforderungen unserer Zeit an eine möglichst beschleunigte Uebermittlung von Sendungen nicht in vollem Maaße zu genügen. In der That hat sie wegen der unerläßlichen Formalität der Frachtbrief-Ausstellung und der Expeditionsbehandlung, welche letztere einschließlich der Annahme und Abgabe der Sendungen nur während der Geschäftsstunden der Eilgut-Expeditionen erfolgen kann, Umständlichkeiten und Verzögerungen im Gefolge, welche nicht selten den Zweck der Sendungen bei besonderer Dringlichkeit beeinträchtigen, ja geradezu vereiteln.

Für Sendungen der letzteren Art ist nur ein, an möglichst wenige und einfache Formalitäten gebundenes Verfahren dienlich, welches gestattet, die Aufgabe wenige Minuten vor dem nächsten die Station verlassenden Zuge zu bewerkstelligen, dergestalt, daß die Ablieferung an den Empfänger unmittelbar nach der Ankunft des Zuges am Adreßorte erfolgen kann.

Diese Gelegenheit ist in der Gepäckabfertigung geboten. Nach der Bestimmung des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands wird zwar als Reisegepäck nur

„was der Reisende zu seinem und seiner Angehörigen Reisebedürfniß mit sich führt, namentlich Koffer, Mantel- und Reisesäcke, Hutschachteln, kleine Kisten u. dgl.“

befördert, und können größere, kaufmännisch verpackte Kisten, Tonnen, sowie andere, nicht zu den Reisebedürfnissen zu rechnende Gegenstände nur ausnahmsweise zugelassen werden. Inzwischen hat in einzelnen Fällen schon wiederholt das Bedürfniß den Weg gezeigt, solche Sendungen auch ohne Begleitung durch Reisende an Ort und Stelle zu bringen. Aber gerade die nur ausnahmsweise Zulassung in Verbindung mit der mehr oder weniger unsicheren Bestellung am Bestimmungsorte mag die Ursache sein, wenn die Versendung sehr eiliger Gegenstände auf diesem Wege bisher weniger Beachtung gefunden hat. Es schien deßhalb der Mühe werth, die Frage näher zu untersuchen, ob es nicht an der Zeit sei, die Einrichtung einer geordneten Beförderung von Gütern im Wege der Gepäckabfertigung aus dem Stadium der ausnahmsweisen Zulassung in das einer regelmäßigen, Jedermann zustehenden Verkehrseinrichtung überzuführen und demgemäß einen Versuch zu machen, welcher zunächst selbstverständlich auf das Gebiet der eigenen Bahn zu beschränken wäre.

Die mit dem 1. April 1875 in's Leben tretende Einrichtung der „Expreß-Güterbeförderung“ besteht im Wesentlichen darin, daß gegen Entrichtung der ordentlichen Gepäcktaxe bei den badischen Gepäckexpeditionen Gegenstände jeder Art zur Beförderung aufgegeben werden können, insofern sie nicht

1) unter die im § 48 des deutschen Betriebsreglements verzeichneten (überhaupt ausgeschlossenen oder nur bedingungsweise zulässigen) Gegenstände fallen,
2) einer zoll- oder steueramtlichen Behandlung unterliegen,
3) über 100 oder weniger als 5 Kilogramm wiegen,
4) wegen des benöthigten Raumes oder wegen schwieriger Verladung nach bahnseitigem Ermessen zur Beiladung in die Gepäckwagen ungeeignet erscheinen.

Das Nähere über Verpackung, Adressirung, Beförderung der Expreßgüter, Haftpflicht der Verwaltung für dieselben u. s. w. wird aus den hiernächst erscheinenden offiziellen Veröffentlichungen zu ersehen sein. Hier sei nur wegen des Verfahrens am Bestimmungsorte bemerkt, daß, sofern nicht „Selbstabholung“ auf der Adresse ausdrücklich vorgeschrieben ist, an Stationen, wo eine Gepäck- oder Güterbestätterei besteht, durch diese die Zuführung der Sendungen an die Adressaten gegen die für Eilgüter geordnete Bestättereigebühr mit der nächsten Bestellungsgelegenheit, jedenfalls aber innerhalb der für die Bestellung von Eilgütern bestimmten Fristen, an den Stationen aber, wo keine Gepäck- oder Güterbestätterei besteht, die schriftliche Benachrichtigung des Adressaten binnen zwei Stunden nach Ankunft des betr. Zuges zu erfolgen hat.

Die Taxen für den Eisenbahn-Transport der Expreßgüter sind aus dem veröffentlichten Tarif der badischen Bahnen für die Beförderung von Personen, Reisegepäck ꝛc. vom 1. Januar 1875 zu entnehmen,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die kilometrischen Entfernungen von Station zu Station aus dem gleichfalls veröffentlichten Kilometerzeiger für die badischen Bahnen.

Die Taxgrundlage für Expreßgut beträgt (wie für Gepäck) 0,28 Mark-Pfennige für den Kilometer und je 5 Kilogramme, somit 5,6 Mpf. für 100 Kilogramm per Kilometer.

Zur Vergleichung mit anderen Frachtsätzen der Bahn mag daran erinnert werden, daß die Tarif-Grundlage für Stückgut bei einfacher Fracht für die Tonne (1000 Kilogr.) in 11 Pf. Streckentaxe per Kilometer neben einer festen Expeditionsgebühr von 2 M. besteht, daß Eilgut zur doppelten Taxe der einfachen Fracht, und „Courier-Eilgut" zur doppelten Eilgut-Taxe berechnet wird.

Es wird sonach beispielsweise die Transporttaxe für eine Sendung von 30 Kilogramm Gewicht betragen:

auf eine Entfernung von	100 Kilm.	200 Kilm.	300 Kilm.
a. als gewöhnl. Frachtgut pp.	40 Pf.	70 Pf.	110 Pf.
b. „ Eilgut „	80 „	140 „	220 „
c. „ Courier-Eilgut „	160 „	280 „	440 „
d. „ Expreßgut „	170 „	340 „	510 „

Eine Sendung von 40 Kilogramm auf eine Entfernung von

	100 Kilm.	200 Kilm.	300 Kilm.
a. als gewöhnl. Frachtgut pp.	60 Pf.	100 Pf.	140 Pf.
b. „ Eilgut	120 „	200 „	280 „
c. „ Courier-Eilgut	240 „	400 „	560 „
d. „ Expreßgut	230 „	450 „	680 „

* Karlsruhe, 10. Febr. Der kürzlich aus Weimar berufene Professor C. Gussow hat ein Genrebild „Der Krieger in der Heimath" im oberen Stocke der Kunsthalle ausgestellt. Der Künstler versetzt uns in eine Bauernstube im Schwarzwald, wo ein eben heimgekehrter Krieger seinen Angehörigen von seinen Erlebnissen berichtet. Mit gefalteten Händen und von Mitleid bewegten Zügen hört das alte Mütterlein der lebhaften Schilderung zu, und auch das junge Mädchen vergißt über dem Interesse an der Erzählung ihre Arbeit und müssig hängt der Arm mit dem Strickstrumpf herab. Das Gemälde gehört der ausgeprägt realistischen Richtung an; die Komposition ist richtig und wahr, das Kolorit, wenn gleich etwas grell, doch von guter Wirkung und die Ausführung bis in's Detail harmonisch und aufmerksam. Die Zeichnung der einzelnen Figuren ist in Ausdruck und Haltung charakteristisch und angemessen.

* Heidelberg, 6. Febr. Heute erschien hier die Probenummer des „Altkatholischen Boten", herausgegeben von Pfarrer Johannes Rieks. An der Spitze steht ein Aufruf „an unsere Gesinnungsgenossen", worin es heißt: „Diese Blätter, welche wir in Verbindung mit einer Reihe bewährter Schriftsteller von jetzt ab wöchentlich erscheinen lassen, sollen die Katholiken über das Wesen und die Fortschritte des Altkatholizismus unterrichten und das Ihrige beitragen, daß die durch die ultramontane Presse erzeugten und geflissentlich genährten Vorurtheile allmälig verschwinden und die Bewegung auch in solchen Kreisen sich Bahn breche, wo heute Gleichgiltigkeit und Unkenntniß über unsere Sache in geringschätziger Weise den Stab bricht. Unsere großen politischen Zeitungen nehmen sich vielfach mit rühmlichstem Eifer der Bewegung an, aber einmal kommen diese vielfach nicht in die Hände des Volkes und ein andermal können die politischen Blätter die religiöse Seite unserer Bewegung nicht in den Kreis ihrer Besprechung ziehen. Lebensbilder der großen Gottesgelehrten der Vergangenheit von einem hl. Paulus an bis Wessenberg, Belehrungen über den Primat, die Ohrenbeichte, Civilehe und alle unsere Zeit berührenden Fragen werden den Leser einführen in den Geist des Altkatholizismus. Berichte aus allen Theilen Deutschlands wie der Schweiz werden ihm Zeugniß von der Macht und Lebensfähigkeit geben, welche dieser religiösen Bewegung inne wohnt, und welche die Gleichgiltigen und Lauen aufeuern möchte, endlich mitzuwirken an dem großen Werke unserer Zeit."

* Baden, 10. Febr. Das „Bad. W." schreibt: Die Betheiligung am heutigen ersten Wahltage (mindestbesteuerte Klasse) der Stadtverordneten war eine außerordentlich große. Von 852 Wählern waren bis Abends 5 Uhr 740 an der Urne erschienen, so daß, da die Wahl bis 6 Uhr offen, anzunehmen ist, daß nahezu die gesammte Wählerzahl sich betheiligt haben wird.

‖ Emmendingen, 9. Febr. Am letzten vorigen Monats hielt unser landwirthsch. Verein seine Generalversammlung dahier. Der langjährige Vorstand desselben, Hr. Oekonomierath Jäger zu Hochburg, dessen Dienstzeit noch nicht abgelaufen war, erklärte, daß es ihm unmöglich sei, die Vorstandsstelle länger beizubehalten, weil durch Erweiterung der von ihm geleiteten Anstalt seine Kräfte schon ohnehin in hohem Maße in Anspruch genommen seien. Es mußte sich daher der Verein zu einer Neuwahl entschließen und es ging Hr. Landwirthschafts-Lehrer Burghard, Lehrer an der Anstalt zu Hochburg, als solcher aus der Urne hervor. Die Mitgliederzahl des Vereins hat sich auch im verflossenen Jahre vermehrt und beträgt über 200.

‖ Müllheim, 10. Febr. Das hohe Erträgniß, welches die Reben im letzten Herbst abgeworfen haben, ist den Landwirthen durchaus nicht zu mißgönnen. Die Kosten des Rebbaues haben auch eine solche Höhe erreicht, daß sie zur Deckung allein einen guten Ertrag erfordern. So wurde dieser Tage bei einer Holzversteigerung ein Ster (Viertelsklafter) eichenes Rebsteckenholz mit 90 Mark bezahlt, ein Preis, der wirklich zum Unerhörten zu rechnen ist.

⚒ Stockach, 10. Febr. Während des Faschings ist die Physiognomie der hiesigen Stadt in der Regel eine außergewöhnlich lebhafte. Insbesondere bietet der Fastnacht-Dienstag alljährlich eine Stunde heiterer Komik oder das komische Abbild theatralischer Vorgänge. Das Letztere erschien nun gestern in der Form eines großen Maskenzuges, den Zug der „Preciosa" darstellend. Eine große Volksmenge war hierher geeilt, den Faschingszug anzusehen; die Eisenbahnzüge brachten viele Zuschauer in die Stadt Stockach und die Straßen waren bald gedrängt mit Gästen angefüllt. Im Verlaufe der ersten Nachmittagsstunden bewegte sich ein großer Zug durch die Stadt, welcher in verschiedene Gruppen abgetheilt war. Ein berittener Herold eröffnete den Zug. Ihm folgte ein Fahnenträger zu Pferd, sodann eine türkische Musik und darauf eine Reihe kühner Reiter in eleganten spanischen Kostümen. Die Knappen durften den Rittern nicht fehlen. Die Rolle der „Preciosa" war einer hiesigen Schönheit zugetheilt worden. Der Zigeunerhauptmann und mehrere Zigeunerpaare ritten auf unzweifelhaften Rosinanten. Das Ganze machte einen freundlichen Eindruck und bewies, daß die Stockacher ebensowohl Erfindungstalent als Geschmack in Anordnung und Ausführung solcher Züge besitzen. Schade, daß die Musik zu wenig Piècen aus C. M. v. Weber's „Preciosa" vortrug. — Ein Maskenball, welcher gestern Abend im großen Saale des Gasthofs „zur Post" dahier stattfand, brachte die Freuden des Karnevals zu einem durchaus befriedigenden Abschluß.

Vermischte Nachrichten.

□ Berlin, 9. Febr. Bei den kronprinzlichen Herrschaften fand gestern Abend ein glänzendes Maskenfest statt, zu welchem die Gäste theils in Kostümen der Zeitperiode von 1480 bis 1550, theils im Domino erschienen. Der Flur und Treppenaufgang zu den Räumen der ersten Etage des kronprinzlichen Palais waren im italienischen Styl mit Teppichen, Gewächsen, Statuen, Wappenschildern und Waffen geschmückt und bildeten so die Vorhalle eines italienischen Pallastes. Auch der Tanzsaal des Palais war im italienischen Geschmack jener Zeit auf das Sinnigste und Prachtvollste dekorirt. Die Füllungen der Wände bestanden abwechselnd aus mittelalterlichen Waffentrophäen und Gobelins, überhängt von rothen Damastdraperien und Blumenguirlanden, die mit goldenen Bändern verschlungen waren. An der Querwand des Saales war aus Gobelins, persischen Teppichen und rothen Damastdraperien ein zeltartiger Baldachin hergestellt, über welchem das Wappen der Medici prangte. Der Grundgedanke dieses Festes, war die Darstellung des Hofes eines Fürsten von Medici und seiner Gemahlin mit ihrer glänzenden Umgebung von Gästen und Höflingen. Das Mediceer Fürstenpaar nimmt in seinem Pallast zu Florenz die Huldigungen von Gelehrten und Künstlern, sowie von Abgesandten und Besuchern aus fernen Ländern entgegen. Nachdem die Kaiserlichen Majestäten mit dem Prinzen und der Frau Prinzessin Karl, sowie anderen hohen Herrschaften unter dem Zeltbaldachin Platz genommen, hielt der Mediceische Hof unter schmetternden Fanfaren seinen Einzug. Dem Fürstenpaare, welches die Frau Kronprinzessin und der Graf v. Harrach darstellten, schritten Kämmerlinge mit Marschallstäben, sowie die jungen Prinzessinen Charlotte und Viktoria nebst dem Prinzen Waldemar voraus. Hinter dem Paare erschien zunächst der Zug der fürstlichen Gäste, unter ihnen der Kronprinz als brandenburgischer Fürst. Das Mediceer-Paar ließ sich mit seinen Gästen auf den Plätzen vor dem Baldachin nieder, und als der fürstliche Hof sich gruppirt hatte, begann der Einzug der in den mannigfaltigsten und reichsten Kostümen erscheinenden Fremden. Aus einem Theil dieses Zuges entwickelten sich dann drei Nationalquadrillen, nämlich eine deutsche, eine italienische und eine slavische. Nach Beendigung der Quadrillen wurde an Büffets das Souper eingenommen und dann erfolgte der Tanz. Das Fest dauerte bis nach 2 Uhr. Erst kurz vor dem Schluß desselben verließen die Kaiserl. Majestäten das kronprinzliche Palais. Der Kaiser erschien zu Anfang des Festes maskirt in einem blauen Domino, während die Kaiserin Soirée-Toilette angelegt hatte. Im Verlaufe des Festes vertauschte Se. Majestät den blauen mit einem schwarzen Domino. — Heute Abend wird bei den Kaiserl. Majestäten im k. Schlosse zur Beendigung der diesmaligen Saison ein glänzendes Ballfest stattfinden. Zu demselben sind gegen 1600 Einladungen ergangen. Auf den Wunsch Ihrer Majestäten erfolgt bei diesem Feste eine Wiederholung der gestern im kronprinzlichen Palais zur Aufführung gekommenen Quadrillen.

— Braunschweig, 6. Febr. Ueber die Hinrichtung der Wittwe Krebs und des Schlächters Brandes berichtet das „Braunschweiger Tagblatt": Beide Delinquenten waren trotz der eindringlichsten Ermahnungen Seitens der ihnen zur Seite stehenden Geistlichen nicht zu bewegen, ein Geständniß der Schuld abzulegen. Brandes wälzte die Schuld an seinem entsetzlichen Loose auf seine Mitschuldige, und diese verwünschte Jenen als den Urheber ihrer Qualen. Der Krebs spendete der Anstaltsprediger, Hr. Pastor Dettmer, Trost. Letzterer reichte ihr auch am Donnerstag Abend auf ihren besonderen Wunsch in entsprechend feierlicher Weise das Abendmahl. Sie wurde nach dieser hl. Handlung ruhiger und erwartete gefaßt ihr Schicksal. Was Brandes betrifft, so gewährte ihm auf seinen ganz besonderen Wunsch Hr. Pastor Moshagen geistlichen Beistand. B. schien zu Hrn. M. ein großes Vertrauen gefaßt zu haben, und Letzterer gab sich — leider vergeblich — der Hoffnung hin, der Delinquent werde schließlich doch noch ein reumüthiges Geständniß ablegen. Er hatte einen Plan zur Selbstentleibung entworfen. Als ihn Hr. Pastor Moshagen verlassen hatte, zerbrach Brandes — scheinbar unabsichtlich — die Wasserflasche. Selbstredend wurden die Scherben alsbald entfernt und B. verhielt sich merkwürdig ruhig. Die Beamten indeß schritten sofort zu einer Visitation desselben und fanden wirklich einen Glasscherben bei ihm versteckt vor, den er sofort beim Zerbrechen der Flasche an sich genommen hatte. Vor dem Kloster hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, aus Männern, Frauen, Mädchen und Kindern aus den verschiedensten Schichten der Bevölkerung bestehend. Da kein Einlaß zum Richtplatz gewährt wurde, so konnten die Harrenden nur den Helden des Tages, den Meister Reindel, und schließlich die Holzkasten mit den Cadavern sehen.

— London, 9. Febr. Admiral Richards trug in der gestrigen Sitzung der Geographischen Gesellschaft den Reiseplan der bevorstehenden Nordpol-Expedition vor. Zwei Schiffe mit je 60 Mann gehen im Mai ab. Sie nehmen 60 Hunde mit. Vereint rücken sie in Smith-Sund bis zum 82. Breitegrad vor. Dort bleibt „Markham" zurück, während „Nares" weiter vordringt, zu Schiff oder zu Schlitten. Im Frühjahr 1876 treffen sie wieder zusammen; wenn sie nicht im Frühjahr 1877 wieder zurückgekehrt sind, so wird eine neue Expedition zu ihrer Aufsuchung von hier abgesandt.

Nachschrift.

† **Berlin,** 11. Febr. Der Bundesrath hat dem Bankgesetz-Entwurf, wie er aus den Beschlüssen des Reichstages hervorgegangen, seine Zustimmung ertheilt.

† **Pesth,** 11. Febr. Unterhaus. Nach einer Schlußrede Tisza's, welcher erklärte, er habe von seiner jüngsten Auslassung nichts wegzunehmen und nichts hinzu zu setzen, stimmte die ganze kompakte Majorität für die Budgetvorlage. Der Ministerpräsident ersuchte hierauf, die Verhandlungen zu vertagen, da die Regierung über die veränderte Situation der Krone berichten wolle. Der Ministerpräsident reist heute nach Wien ab.

† **Paris,** 10. Febr. Das linke und das rechte Zentrum sind über die Zusammensetzung des Senats uneinig. Das linke wünscht die Wahl des gesammten Senats durch das allgemeine Stimmrecht in Gemäßheit des Gesetzentwurfs Dufaure's, das rechte die Wahl theils durch das Staatsoberhaupt, theils durch die Generalräthe. Im Fall der Ablehnung des Gesetzentwurfs Dufaure's wird die Linke das indirekte Wahlsystem unterstützen.

† **Burgos,** 11. Febr. Don Alfons ist hier eingetroffen. Der königliche Zug wurde zwischen Alicanda und Haro von Karlisten beschossen. Die königlichen Truppen an der Bahn erwiderten das Feuer, das die Karlisten dann einstellten. Mehrere vordere Wagen wurden durchlöchert, jedoch Niemand verwundet.

† **Burgos,** 11. Febr. Ein Eisenbahn-Zug mit einer Deputation aus Logrono wurde an derselben Stelle von den Karlisten beschossen wie der königliche Zug. Wegen heftigen Feuers mußte der Zug zurückgehen, in einem Tunnel Zuflucht suchen und konnte erst unter dem Schutze einer Bedeckungsmannschaft von 6 Kompagnien die Fahrt fortsetzen.

† **London,** 10. Febr. Der Schatzkanzler erklärte einer Deputation, welche die Abschaffung der Einkommensteuer verlangte, daß die Aufhebung derselben, so lange nicht andere Steuern ihr substituirt werden könnten, unmöglich sei, er indeß die Frage in weitere Erwägung ziehen wolle. — Die Königin kehrt Ende des Monats nach Windsor zurück, voraussichtlich in Begleitung des Prinzen Leopold. — „Globe" meldet, daß eine Anzahl englischer Kriegsschiffe nach der Küste von Benin (Oberguinea) abgegangen ist, um gegen die Eingebornen wegen eines Angriffes auf englische Kauffahrteischiffe Repressalien zu üben.

† **Washington,** 10. Febr. Die Finanzkommission des Kongresses nahm einen Gesetzentwurf betreffend die Besteuerung von wollenen und baumwollenen Manufakturwaaren und Eisenstahl an, lehnte jedoch die Besteuerung von Papier, Büchern, Leder, Zucker, Thee und Kaffee ab. Die Kommission schätzt die aus der genehmigten Steuer erwachsende Mehreinnahme auf 30 Millonen Dollars.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 11. Febr., die übrigen vom 10. Febr.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	106	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	**96¾**
Baden 5% Obligationen	106	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	**96¾**
„ 4½% „	102⅝	Rußland 5% Dollgat. v. 1870	
„ 4% „	98	£ à 12.	**103⅝**
„ 3½% Oblig. v. 1842	94½	„ 5% do. von 1871	**101⅛**
Bayern 4½% Obligationen	102⅜	„ do. von 1872	—
„ 4% „	98⅞	Schweden 4½% do. i. Thlr.	**100⅛**
Württemberg 5% Obligat.	106⅛	Schweiz 4½% Bern. Stts obl.	—
„ 4½% „	103	**N.-Amerika 6% Bonds**	
„ 4% „	—	**1882r v. 1862**	**98¾**
Nassau 4% Obligationen	98⅞	**„ 6% dto 1885r**	
Gr. Hessen 4% Obligation.	99⅞	**von 1865**	102¼
Oest. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905r	
Zins 4½%	69¼	(10/40r v. 1864)	99¼
„ 5% Papierrente		3% Spanische	23⅞
Zins 4½%	64⅝	**Volle französ. Rente**	101

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank	108¾	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	68⅝
Frankf. Bankverin	81⅜	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	84¾	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	**86¼**
Provinzialdiskonto	80¼	5% dto. „ 2. Em.	**84⅝**
Darmstädter Bank	142¼	5% dto. steuerfr. neue „	**88⅜**
Oesterr. Nationalbank	874	5% do. (Neumarkt-Ried)	**90¾**
Württemberg. Vereinsbank	126	5% Donau-Drau	**62**
Oesterr. Kredit-Aktien	200¼	5% Frz. Jos.-Prior.	**92**
Mitt. deutsch Kreditbank	90¼	5% Kroupr. Rud.-Pr. v. 67/68	**84¾**
Rheinische Kreditbank	95⅛	5% Kroupr. Rud.-Pr. v. 1869	**88⅞**
Basler Bankverein	88½	5% östr. Nordwstb. V. i. S.	**87¼**
Brüsseler Bank	102⅝	5% „ „ Lit. B.	**70⅛**
Berliner Bankverein	81⅜	Vorarlberger	**77¾**
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	**61⅝**
Deutsche Effektenbank	112¾	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	**64½**
Östr.-deutsche Bank	84¾	5% Ungar. Galiz.	**70**
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	111⅝	Ungar. Eis.-Anl.	73⅝
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	116	5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fr.	**87¾**
4% Hess. Ludwigsbahn	119⅞	**3% östr. Süd-Lomb.-Pr.**	**49½**
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	—	5% österr. Staatsb.-Pr.	98
5% östr. Frz. Staatsb.	263⅝	3% österr. Staatsb.-Pr.	**65½**
5% „ Süd-Lombard.	118	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D,	39½
5% „ Nordwestb.-A.	139	5% Rheinische Hypotheken-	
5% Elisab. Eisab. à 200 fl.	169½	bank-Pfandbriefe	**103¼**
5% Rud.-Eisenb. 2. E. 200 fl.	—	4½% „	**98½**
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	171½	6% Pacific Central	**83½**
5% Frz. Jos. Eisenbahn	156	6% South Missouri	**59¾**
Galizier	214		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	108½	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	**111¼**
Bayr. 4% Prämien-Anl.	122	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	**115⅝**
Badische 4% dto.	119¾	„ 100-fl.-Loose v. 1864	**308**
„ 35-fl.-Loose . .	125	Ungar. Staatsloose 100 fl.	**179,80**
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	75,20	Raab-Grazer 100-Thlr.-Loose	**347⅛**
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	467	Schwedische 10-Thlr.-Loose	**47,20**
„ „ 25-fl.- „	—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	39
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	26,40	Meininger 7-fl.-Loose	19,80
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	**110⅞**

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 6%	**205,10**	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	**16.85—90**
Paris 100 Frcs. 6%	81,50	Ducaten . . . . „	**9.53—57**
Wien 100 fl. östr. W. **5%**	182,80	**20-Francs-St.** „	**16.26—30**
		Engl. Sovereigns „	**20.46—51**
Disconto . . . i. S. 4 %		Russische Imperial „	**16.80—85**
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Dollars in Gold „	**4.17—20**
Pistolen . . . . „	16.57—62	Dollarcoupon . . „	—

Tendenz: matt.

Berliner Börse. 11. Febr. Kredit 401.—, Staatsbahn 529.—, Lombarden 237.50. Tendenz: wenig fest.

Wiener Börse. 11. Febr. Kreditaktien 221.50, Lombarden —.—, Anglobank 135.75, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 8.91, Tendenz: ziemlich fest.

New-York, 11. Febr. Gold (Schlußkurs) 114¾.

☞ **Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.**

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Großh. Hoftheater.

Freitag, 12. Febr. 1. Quartal. 23. Abonnementsvorstellung. **Die weiße Dame,** Oper in 3 Akten, von Boieldieu. Anfang ½7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Danksagung.

P.206. Berghausen. Für die zahlreichen Beweise der Theilnahme während der Krankheit unserer lieben unvergeßlichen Gattin, Schwiegertochter und Schwägerin, sowie für die reiche Blumenspende und ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir hiermit unsern aufrichtigsten Dank.

Berghausen, den 10. Febr. 1875.

Im Namen der Hinterbliebenen,
der trauernde Gatte:
Gustav Wentz, zum Bären.

Verlag von J. Bensheimer in Mannheim & Straßburg.

P 203. So eben erschien:

Tabelle über die Gebühren der Anwälte in gerichtlichen Angelegenheiten.

Pausch- und Einzelgebühr, voll und zum Satz von 1/2 und 7/10.

Preis Mk. — 50 Pf.

Diese Tabelle bildet einen Nachtrag zu der kürzlich in meinem Verlage erschienenen **Tax-Ordnung**, kann jedoch, entgegen der erstmaligen Ankündigung, den Abnehmern der **Tax-Ordnung**, in Folge der vollständigeren Ausarbeitung der Tabellen **nicht gratis** sondern nur gegen Nachzahlung von 50 Pf. abgegeben werden.

P 208.1. (H6160a) Neustadt.

Buchhalterstelle.

Unsere mit einem Jahresgehalt von 00 fl. verbundene Buchhaltersstelle soll bis 1. Mai d. J. wieder besetzt werden. Im Rechnungswesen geübte Bewerber aus der Zahl der Herren Kameralpraktikanten und Assistenten wollen ihre Eingaben, mit Zeugnissen belegt, bis 1 März d. J. portofrei an uns einsenden.

Neustadt, Schwarzwald 9. Febr. 1875.

Fürstlich Fürstenbergisches Rentamt.

P.214. Karlsruhe.

Zur gef. Beachtung.

Die in Nr. 35 d. Bl. (Rückseite) unter meinem Namen veröffentlichte Anzeige ist die böswillige Erfindung irgend eines mir übelwollenden Individuums, wovon ich meine geehrten Kunden und Gönner in Kenntniß setze.

Karlsruhe, den 11. Febr. 1875.

Fried. Miltenberger,
Chirurg.

P.209. Müllheim.

Zum Weinmarkt

in dem Rathhause zu Müllheim am
Montag den 1. März d. J.,
Morgens 9 Uhr beginnend,
ladet ergebenst ein,
Müllheim, den 10. Februar 1875,
Der Gemeinderath.
K Weis.

P 210 1. Offenburg.

Wirthschafts-Verpachtung.

Das vom Gastwirth Hessel erworbene Gasthaus zur „Alten Pfalz" dahier, an der Hauptstraße (Marktplatz) gelegen, nebst Seitengebäude soll zusammen oder einzeln in öffentlicher Steigerung in Pacht vergeben werden, und wird zu diesem Behufe Steigerungstagfahrt auf

Dienstag den 23. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

in den Rathhaussaal dahier anberaumt.

Bedingungen sind jederzeit auf der Bürgermeisteramtskanzlei zu erfragen.

Offenburg, den 6 Februar 1875.

Der Gemeinderath.
Schaible.

P.211. Stadt Bühl.

Fahrnißversteigerung.

Aus der Verlassenschaft des † Zinngießer Johann Baptist Tensi Wittwe von hier werden am

Montag den 15. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr anfangend

und Tags darauf Vormittags 9 Uhr fortsetzend, in der Behausung des Kappenmachers Eisele dahier sämmtliche Fahrnisse, bestehend in:

Kleidungsstücken, Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, Zinnwaaren, Werkzeug und Formen und noch andere Gegenstände

gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Stadt Bühl, den 9. Februar 1875.

Bürgermeisteramt.
Dienstverweser:
Reinfried.
Fraaß.

P.121. 2. Karlsruhe und Baden.

K. K. privilegirte allgemeine österreichische Boden-Credit-Anstalt.

Bei der am **1. Februar 1875** stattgehabten **neunzehnten Ziehung** der **5%igen** 50-jährigen Pfandbriefe der k. k. privilegirten allgemeinen österreichischen Boden-Credit-Anstalt wurden nachfolgende Stücke gezogen:

à fl. 100: Nr. 654, 764, 883, 1241, 1403, 2096, 3027, 3450, 4398, 5239, 5975, 5999, 6218, 6583, 6728, 6869, 7490, 7629, 8130, 8663, 8908, 9002, 9351, 9491, 9680, 9821, 9932, 10,433, 11,707, 12,759, 12,911, 13,574, 15,319, 16,423, 16,813, 16,838, 17,226, 17,340.

à fl. 200: Nr. 721, 2099, 2446, 3191, 3486, 3533, 3847, 3893, 6314, 6362, 7528, 9592, 9968, 10,814.

à fl. 300: Nr. 982, 1252, 3504, 4275, 5714, 5727, 5759, 7102, 7836.

à fl. 500: Nr. 557, 612, 719, 813, 1139, 1497, 1964, 2406, 3212, 3465, 4650, 4761, 5403, 5480, 6606, 6690.

à fl. 1000: Nr. 761, 841, 1558, 1734, 3211, 3446, 4025, 5986, 6031, 7029, 7873, 7962, 8174, 9447, 9945, 10,199, 10,215, 10,228, 10,363, 10,508, 11,297, 13,531, 13,630, 15,568, 17,112, 17,449, 18,239, 18,354, 18,709, 19,226, 19,781, 20,715.

à fl. 10,000: Nr. 172, 368, 1061, 1068, 1089.

Auf Namen lautend à fl. 500: Nr. 341.

Die Rückzahlung der gezogenen Pfandbriefe erfolgt vom **1. Mai 1875** an bei allen Agentien der Anstalt ohne jeglichen Abzug in Gold oder Silber der betreffenden Landeswährung.

Die Verzinsung dieser Pfandbriefe hört mit 1. Mai 1875 auf.

Nachverzeichnete, bereits bei den früheren Verloosungen gezogene Pfandbriefe der Anstalt sind bis heute nicht eingelöst worden, und zwar:

à fl. 100: Nr. 11, 54, 90, 181, 236, 619, 865, 1080, 1279, 1313, 1585, 1796, 1965, 2155, 2292, 2446, 2478, 2481, 2839, 3061, 3277, 3573, 3632, 3888, 3929, 4113, 4156, 4200, 4264, 4683, 4883, 5027, 5106, 5418, 5436, 5666, 5672, 5740, 6015, 6248, 6590, 6682, 6691, 6858, 7537, 7572, 7631, 7837, 7863, 7933, 8440, 8573, 8587, 8817, 8987, 9039, 9051, 9107, 9142, 9165, 9538, 9985, 10,056, 10,181, 10,413, 10,685, 11,280, 11,512, 11,715, 11,744, 11,783, 12,107, 12,112, 12,216, 12,552, 12,606, 12,758, 12,925, 12,961, 13,229, 13,308, 13,434, 13,681, 13,698, 14,243, 14,423, 14,523, 14,555, 14,596, 14,826, 14,859, 14,871, 14,891, 15,096, 15,179, 15,254, 15,314, 15,392, 15,422, 15,644, 15,662, 16,108, 16,158, 16197, 16,497, 16,612, 16,795, 17,203, 17,579.

à fl. 200: Nr. 74, 180, 213, 304, 754, 767, 870, 895, 1566, 2559, 2814, 3035, 3146, 3741, 3815, 3831, 3832, 3873, 3887, 4316, 4517, 4861, 5608, 5710, 5755, 5869, 5898, 6082, 6095, 6306, 6351, 6595, 7106, 7569, 8380, 9172, 9367, 9642, 9888, 10,521.

à fl. 300: Nr. 209, 453, 479, 495, 589, 1927, 1954, 5077, 5100, 5671, 5713, 5794, 5938, 6753, 7096, 7314, 7774.

à fl. 500: Nr. 218, 241, 349, 366, 473, 558, 665, 854, 912, 913, 1055, 1080, 1256, 1363, 1571, 1915, 2409, 3006, 3098, 3302, 3848, 4146, 4201, 4397, 4427, 4433, 4466, 4855, 5069, 5189, 5278, 5345, 5505, 5626, 5717, 6046, 6255.

à fl 1000: Nr. 353, 359, 632, 683, 1024, 1301, 1351, 1352, 1444, 1537, 1570, 1719, 1995, 2024, 3538, 3564, 3732, 3891, 3896, 3948, 4677, 4968, 5399, 5447, 5450, 5537, 5613, 5661, 5847, 6852, 6947, 7420, 7660, 8087, 8329, 8773, 9017, 9144, 9199, 9268, 9596, 10,001, 10,043, 10,067, 10,093, 10,288, 11,015, 11,377, 11,704, 11,772, 11,943, 11,993, 12,059, 12,116, 12,215, 12,485, 12,545, 12,906, 12,908, 12,960, 13,166, 13,179, 13,295, 13,302, 13,832, 14,238, 15,029, 15,741, 16,170, 16,230, 16,440, 16,793, 17,645, 17,661, 17,693, 17,792, 18,430, 18,788, 19,067, 19,349, 19,691, 20,723.

à fl. 10,000: Nr. 864, 1132.

Die obenbezeichneten Pfandbriefe werden schon von heute an, an unserer Kasse zuzüglich der betr. laufenden Zinsen, al pary ausbezahlt.

Karlsruhe & Baden, 5. Februar 1875.

gez. **G. Müller & Conf.**

P.113. 2. Karlsruhe

General-Versammlung des Pferdezucht-Vereins Karlsruhe.

Nach Maßgabe des § 33 der Gesellschafts-Statuten wird die ordentliche General-Versammlung (III) auf

Sonntag den 21. Februar d J.,
Morgens 11 Uhr,

im Saale des Gasthofs zum Erbprinzen dahier anberaumt.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht des Vorstandes
2. Bericht des Rechnungs-Controleurs.
3. Antrag zur Abänderung des § 48 der Statuten.
4. Ertheilung des Absolutoriums und Bestimmung über den Reingewinn.
5. Vornahme der Wahl in den Aufsichtsrath und Verwaltungs-Ausschuß.

Den Gesellschafts-Mitgliedern werden am Eingange des Saales die nach § 39 der Statuten nöthigen Stimmkarten abgegeben werden. Möglichst zahlreiche Betheiligung der Herren Actionäre ist erwünscht.

Karlsruhe, den 1. Februar 1875.

Der Vorstand.

Pension St. Margaretha

in **Waldkirch** (Eisenbahnstation) bei Freiburg, Baden.

Lehr- und Erziehungsinstitut mit Gymnasial- und Handelsfächern.

Obiges Institut wurde im November 1874 eröffnet und beginnt am 2. April d. J. den Sommerkurs. Es hat eine sehr gesunde und herrliche Lage am Fuße des Kandels und bietet unter erfahrenen und tüchtigen Lehrern eine gründliche Ausbildung neben liebevoller Erziehung.

Programme und Erkundigungen belieben Eltern und Vormünder zu beziehen bei Direktor Dr. Krieg in Waldkirch oder bei Hrn. Kaufmann Dom. Gäß in Freiburg. R.955.5.

P.185. 2. Ein im Backen und Garniren erfahrener

Conditor-Gehilfe

findet sofort dauernde Stelle bei

Jacob Hassieur, Konditor, in Neustadt a. Hardt.

Stelle-Gesuch.

P.123.3. Ein im Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst gut geübter Gehilfe sucht auf sofortigen Eintritt oder auf kommenden Monat eine Stelle.

Näheres zu erfragen durch die Expedition dieses Blattes.

P.188. 2. Ausführung

Eiserner Brückenconstructionen.

Das Directorium der schweiz. Centralbahn beabsichtigt die Herstellung der Eisenconstructionen für die Brücken und Durchlässe der Säubahn zwischen Olten und Lyß im Sonumissionsweg in Accord zu vergeben.

Das Gesammtgewicht der Eisen-Theile beträgt ungefähr 20,000 Zentner Schmiedeisen und circa 800 Zentner Gußeisen.

Etwaige Angebote für Lieferung, Montirung und Anstrich sind getrennt für Schmiedeisen und Gußeisen pro Zentner zu stellen und müssen längstens bis **zum 18. d. Mts., Abends,** portofrei, versiegelt und mit geeigneter Aufschrift versehen, beim Directorium der schweiz. Centralbahn eingereicht sein.

Die Sonumissionsbedingungen sowie die Verzeichnisse der Constructionen mit Angabe ihrer Hauptdimensionen und Einzelgewichte können bis zur Sonumissionseröffnung auf dem Büreau des Unterzeichneten (Kornhausgasse Nr. 10 in Basel) eingesehen, oder auch von da bezogen werden.

Basel, den 5. Februr 1875.

Schweizerische Centralbahn.
Oberingenieur für den Bau:
von Würthenau.

H 447 Q

P.215. 1. Kirchzarten.

Kaminfeger-Gehilfe,

ein rechtschaffener, fleißiger, findet sofort beständige Arbeit, hoher Lohn und gute Behandlung wird zugesichert. Examinirte haben den Vorzug und kann einem solchen die Arbeit in Akkord gegeben werden.

Lustragende haben sich unter Anschluß ihrer Zeugnisse zu wenden an **Joh. Vogt,** Kaminfegermeister in Kirchzarten, Amt Freiburg.

P.106. 2. Mannheim

Parquetböden

aus der Fabrik von **Stefan Larawitzkas Nachfolger Wien** in der reichhaltigsten Auswahl der Dessins und bei schönem und hartem Holze in **wirklich** haltbarer Waare, liefert zu den billigsten Preisen bei raschester und pünktlichster Ausführung deren Vertreter

Friedr. Janson,
Mannheim,
D. 6. No. 16.

P.207. Philippsburg.

Versteigerung

von Hirschgeweihen und sonstigen Jagdgegenständen.

Obercontroleur Bancko zu Philippsburg läßt wegen Wohnungsveränderung künftigen **Mittwoch den 17. Februar** in seiner bisherigen Wohnung

Ein prächtiges, sehr starkes Hirschgeweih von ungerad 18 Enden,
zwei deßgleichen von 12 Enden,
ein abnormes und andere Rehbockgehörne,
zwei Perkussions-Doppelgewehre, eine Büchsflinte, eine Pürschbüchse, ein Hüfthorn, 1 Pfund verschiedene Schrote, verschiedene Kugelformen u. eine Parthie Blei zu Kugeln, mehrere Kugelformen und andere Jagdrequisiten

öffentlich versteigern, wozu die respektiven Jagdfreunde einladet.

Philippsburg, den 10. Februar 1875,

Bancko, Obercontroleur.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

O.606. Nr. 396. Karlsruhe. J. A. S. gegen Konstantin Schaier von Jöhlingen und Genossen wegen Ungehorsams in Bezug auf die Wehrpflicht wird zur Hauptverhandlung die am

Mittwoch den 24 Februar d. J.,
Vormittags 8½ Uhr,

stattfindende öffentliche Sitzung bestimmt, wozu die Angeklagten Konstantin Schaier von Jöhlingen, August Meßmer von Durlach, Jakob Friedrich Löffler, Karl Lutz von Grünwettersbach, Franz Josef Schell, Leopold Schroth, Karl Friedrich Stockinger, Karl Friedrich Winteroll von Jöhlingen, Gerson Kant, Franz Teuscher von Königsbach, Johann Georg Doll von Singheim und Karl Schweinfurth von Weingarten mit dem Anfügen vorgeladen werden, daß im Falle ihres Ausbleibens das Urtheil nach dem Ergebniß der Untersuchung gefällt werden wird.

Karlsruhe, den 6. Februar 1875.

Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
Strafkammer.
Reinhard.
Seng.

Verm. Bekanntmachungen.

P.216. 1. Nr. 90. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Großh Obstbauschule wird am Montag den 15. März l. J. eröffnet. Der theoretische und praktische Unterricht umfaßt: einzelne Abschnitte aus der Pflanzenkunde, Bodenkunde und Düngerlehre; ferner: die Erziehung der Obstbäume, die Pflanzung und Pflege derselben, die Kenntniß der wichtigsten Obstsorten und die Benutzung und Aufbewahrung des Obstes.

Dauer der Schule: von Mitte März bis Mitte Mai und von gegen Ende Juli bis gegen Ende September. Der Unterricht wird unentgeldlich ertheilt. Für die Verköstigung und Pflege, welche die Schüler in der Anstalt erhalten, soweit es deren Räumlichkeiten gestatten, wird der Selbstkostenpreis von 1 Mark 15 Pfg. pro Tag berechnet. Auf Ansuchen können folgende Vergünstigungen gewährt werden:

1. Ersatz der Reisekosten; 2. gänzlicher oder theilweiser Nachlaß der Verpflegungskosten, und 3. ein Wochenlohn von 2 5 Mark. Die Bewerber um Aufnahme in die Anstalt müssen mindestens 15 Jahre alt sein, sich schon mit Obstbau beschäftigt haben und einen guten Leumund besitzen.

Die Anmeldungen haben bei der unterzeichneten Stelle unter Beilage von Leumunds-, Schul- und Vermögenszeugnissen zu geschehen und ist ein Nachweis beizufügen, wer die Bestreitung der Verpflegungskosten übernimmt.

Karlsruhe, den 1. Februar 1875.

Großh Obstbauschule.
P. Gsell.

P.204. 1. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Kündigung des 4½prozentigen Eisenbahnanlehens der Stadtgemeinde Mannheim, im Betrage von 3,200,000 fl. vom Jahre 1868 betreffend.

Auf Grund des Art. 3 Absatz 4 des Gesetzes vom 20 Februar 1868 und Ziffer 4 der den betreffenden Obligationen beigedruckten Anlehensbedingungen wird hiermit das von der Stadtgemeinde Mannheim für den Bau der sogenannten Rheinbahn im Jahre 1868 aufgenommene und zufolge Vereinbarung mit Großh. Staatseisenbahnverwaltung von der Großh. Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse zur Verzinsung und Tilgung übernommene 4½prozentige Anlehen von 3,200,000 fl. auf **16. August dieses Jahres** zur Heimzahlung gekündigt.

Die Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse ist indeß zur sofortigen Einlösung der betreffenden Obligationen ermächtigt und wird, soweit die Obligationen **vor** dem 1. April l. J. zur Einlösung eingereicht werden, die bis 1. April l. J. sich berechnenden Stückzinsen mit 19 M. 29 Pf. für 1000 fl., 9 M. 64 Pf. für 500 fl., 3 M. 86 Pf. für 200 fl. und 1 M. 93 Pf. für 100 fl. Kapital vergüten, während bei späteren Einlösungen die Zinsen je bis zum Zahlungstag werden vergütet werden. Vom 16. August l. J. ab hört die weitere Verzinsung auf. Die Stückzinsen für die Zeit vom 1. Juli bis 16. August l. J. werden für je 100 fl. Kapital mit 1 Mark berechnet.

Die Zahlung geschieht außer bei der Großh. Eisenbahn Schuldentilgungs-Kasse und den übrigen Großh. Staatskassen in **Frankfurt a. M.** bei **M. A. von Rothschild & Söhne,** in **Mannheim** bei **W. H. Ladenburg & Söhne** und in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft.**

Karlsruhe, den 9. Februar 1875.

Großh. bad. Ministerium der Finanzen.
Ellstätter.
vdt. Glock.

P.152. 2. Karlsruhe.

Offene Stelle.

Bei Großh. Salinenverwaltung Dürrheim ist die Stelle eines Werkschreibers in Erledigung gekommen, womit ein Anfangsgehalt von 1000 Mark und Dienstwohnung verbunden ist.

Bewerber, von denen die erforderliche Schulbildung, insbesondere eine schöne Handschrift und Kenntniß im Rechnen, verlangt wird, haben ihre Gesuche unter Anschluß der ihnen zu Gebot stehenden Zeugnisse innerhalb 3 Wochen bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Karlsruhe, den 1. Februar 1875.

Steuer-Direktion.
Regenauer.
Walter.

P.205. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Bei dem Hauptsteueramt Freiburg ist die Stelle eines kassenführenden Gehilfen, beziehungsweise Buchhalters und bei der Obereinnehmerei Pforzheim die Stelle eines ersten Gehilfen, beziehungsweise Buchhalters, in Erledigung gekommen und sollen dieselben alsbald wieder besetzt werden.

Berechtigte Bewerber haben sich unter Vorlage etwaiger Zeugnisse binnen 14 Tagen hier zu melden.

Karlsruhe, den 4. Februar 1875.

Steuer-Direktion.
Regenauer.
Wilhelm.

P.140. 2. Altbreisach. Die zweite Gehilfenstelle bei der diesseitigen Bezirksverrechnung, mit einem jährlichen Gehalt von 1028 Mark, welche in Erledigung gekommen und sogleich wieder zu besetzen ist, wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Altbreisach, den 6. Februar 1875.

Großh. Obereinnehmerei.

P.212. 1. **Ein Architect**

wird gesucht zu sofortigem Eintritt als ständiger Gehilfe bei Großh. Bezirksbauinspektion Heidelberg.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)